

# Die Inspectionen Penig, Rochlitz, Colditz und Waldheim

als elfte Abtheilung

## der Kirchen-**G**alerie

Sachsen.

Lief. 43.

### Parochie Penig.

(Beschluß.)

Eine Apotheke kommt zuerst vor beim J. 1598, wo die Nachricht, daß in ihr sich in der Pestzeit „etwas fehrliches vormerken lassen.“ Daneben bestand vor 1601 noch eine Hofapotheke. Denn um diese Zeit wird von Fr. von Schönburg, geb. v. Tschernembl berichtet, „daß sie vielen mit Iabsal vnd sterkung aus irer Hoff-Apotheke gern gedient.“ Die jetzige besitzt beide Privilegien. — Mahlmühlen waren sonst (d. h. um 1492) zwei hier. Denn hier hat der Bürgermeister die Mezen der beiden Mühlen lassen aichen, daß ihrer 24 einen Peniger Scheffel ausmachen sollten. Die Obermühle, welche dem Badehaus (s. oben) zunächst gestanden, ist im Jahr 1517 des Nachts abgebrannt und seitdem nicht wieder aufgebaut worden. — Der Ort hat 3 Jahrmärkte und einen ziemlich bedeutenden Wochenmarkt. — Des Fastenjahrmarktes (Montags nach Oculi) wird 1518 zuerst gedacht und dort der „neue Jahrmarkt“ genannt. — Auch ist Penig der Sitz eines Gräfl. Schönburg. Justizamtes, eines Königl. Postamtes und eines Königl. Unter-Steueramtes.

Von den eingepfarrten Ortschaften ist bereits

**Chursdorf's** (Konradisdorff, auch Gunerßdorff) Erwähnung geschehen. Die dortige Mühle war bereits vor 1528 vorhanden. Denn in diesem Jahre ward zwischen dem Burggr. Hugo v. Leyßnigk und den Gebrüdern Wolff v. Ende, Ritter, und Kunz v. Ende, zu Rochsburg ein Vertrag (s. Schöttg. et Kreyszig Diplomat. Tom. II. p. 360) aufgerichtet, wegen des dortigen Mühlbaches und dabei dem dasigen Müller erlaubt, einen Schuß, unter gewissen Bedingungen, aufzurichten.

Die **Hellmühle**, bei Chursdorf, (Heiligen-Mühle, so genannt, wie das darüber liegende Dörfchen Hellsdorf, von dem Capellen „zur elenden Marie,“ das unweit davon, auf dem Berge sonst gestanden (s. o.), also nicht: Höllmühle!) ist von Wolff v. Schönburg, dem Kelt., im J. 1572 von Grund aus neu gebauet worden. — Bevölkerung dieses Ortes am 1. Decbr. 1840 betrug: 510. Die Schulstelle seit 1836 zur ständigen erhoben, unter G. Fr.

Lungwitz, geb. 1772 in Clausnitz, emeritirt 1839. Nachfolger: J. Gottl. Brause.

**Tauscha**, gleichfalls schon erwähnt, Seelenzahl: (Decemb. 840) 436. Ständige Lehrerstelle seit 1836, Inhaber: A. Hahn, geb. 1814 in Wittgensdorf.

**Dittmannsdorf**, Seelenzahl: 249 (Decbr. 1840). Lehrerstelle ständig; Inhaber: G. F. Keller, geb. 1812 in Callenberg.

**Thierbach**, mit Rittergut (früher denen v. Schau-roth, dann v. Rötteritz, jetzt Gläser zugehörig) und Mühlengut gleiches Namens. Seelenzahl: 160. — Schule mit Zinnberg und dem nach Penig gehörigen Theile von Markersdorf — seit 1836 ständig. Inhaber seit 1842 Chr. Ant. Stockmar, geb. 1819 in Muschen.

**Zinnberg**, davon oben. Herrschaftl. Vorwerk. Seelenzahl: 156.

### Markersdorf

(Marquardisdorff), mit der Tochter-Kirche, „zu unser lieben Frauen.“ Hierein ist aber nur die eine Hälfte des Dörfchens gepfarrt, während die andere nach Niedersteinbach gehört. — Dies Verhältniß ist nicht erst durch die Reformationskämpfe herbeigeführt worden, sondern bestand schon urkundlich im J. 1404 (s. Schöttgen et Kreyszig. Dipl. Tom. II p. 338). Dies ist nemlich die Lehnsurkunde, worin Burggr. Albert v. Leyßnigk sammt seinem Sohne gleiches Namens, der Wirth genannt (s. o.), dem Priester Tyle Huzzin (Hasse), Capellan an der heil. Capelle zu uns. lieb. Fr. zu Markersdorf, seinem gewesenen Secretair und Capellan, für ihn und seine Amts-Nachfolger, außer 1½ Schock Groschen Freiberg. Münze, mit den Gütern, die er gekauft hatte (vgl. die Veräußerung dieses Pfarrguts oben S. 124), sammt Erbgerichten, Zinsen u. u. von den Gütern „im Dorff vnd im Felde, an der Seiten, da die Capellen liegt, vnd u.“ beschenkte und belehnte. Gewöhnlich hat man diesen Brief für den Fundations-Brief der Capelle angesehen, aber. fälschlich.